Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

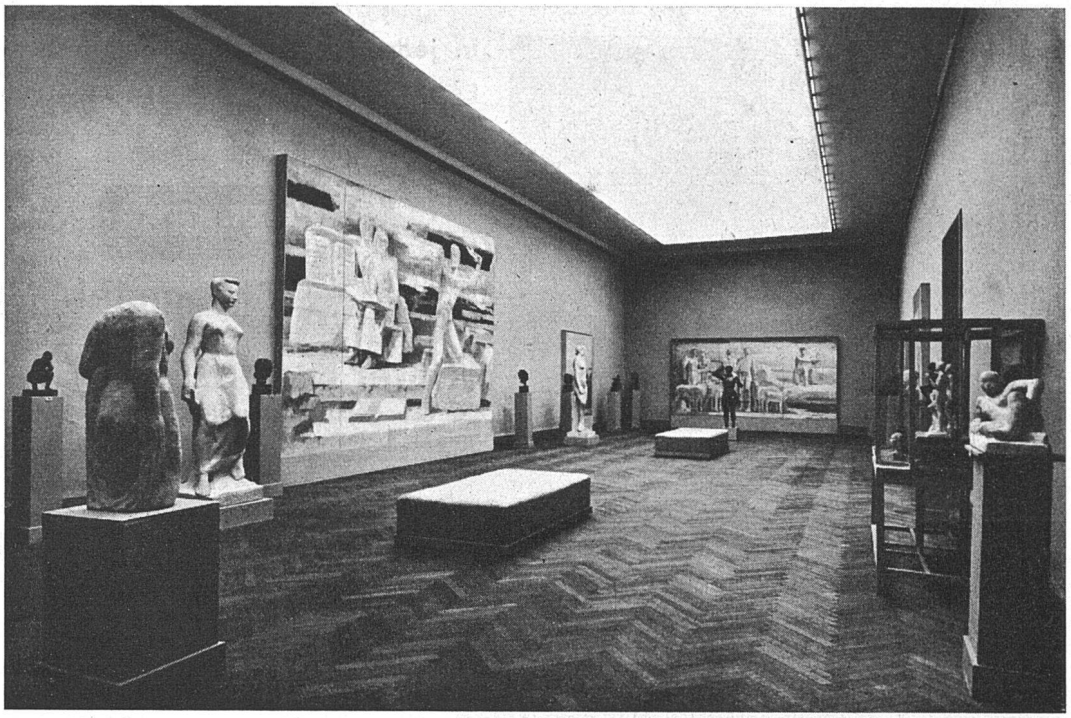
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Schweiz an der XXIII. Biennale in Venedig

An der diesjährigen XXIII. «Esposizione internazionale d'arte di Venezia» ist die Schweiz vertreten durch die Maler Max Hunziker und Karl Walser und den Bildhauer Otto Bänninger, und zwar ist ganz bewusst eine grossdekorative Wirkung angestrebt worden. Grossformatige Wandbildentwürfe von Walser gehen maßstäblich und in der Klassizität ihres Tonfalls ausgezeichnet mit den Arbeiten von Bänninger in Stein und Bronze zusammen. Die Zeichnungen von Hunziker füllen den Vorraum. Es ist wirklich sehr zu begrüssen, dass unsere Kunstbehörde seit einigen Jahren den Mut hat, vom Schema der möglichst vielseitig zusammengesetzten Kollektionen abzugehen und jeweils einige wenige markante Künstlerpersönlichkeiten als Vertreter der Schweiz zu Wort kommen zu lassen. Auf diese Weise entstehen Räume von geschlossener Gesamtwirkung, was in dem Vielerlei einer solchen Ausstellung unvergleichlich nachdrücklicher zur Geltung kommt. Die Ausstellung erfreut sich denn auch in der italienischen Presse der verdienten Beachtung. *p. m.*

Zürcher Kunstchronik

Das Arbeitsjahr des Kunsthauses

Die Kunstgesellschaft erhielt, wie der Jahresbericht 1941 mitteilt, durch Vermittlung ihres früheren Präsidenten, Dr. Ad. Jöhr, aus einer Liquidation eine Schenkung von 74 000 Fr. für den Sammlungsfonds. Ein Teil der Spende konnte sogleich für die Erwerbung zweier größerer Kunstwerke beansprucht werden; so wies der Sammlungsfonds auf Ende 1941 einen Zuwachs von 11 000 Fr. auf, obgleich für Ankäufe 104 000 Fr. aufgewendet wurden. Der Betriebsfonds anderseits musste wiederum für die Deckung des Jahresdefizits herangezogen werden. In den Ausstellungen wurden Verkäufe von 179 000 Franken erzielt, genau das Doppelte des vorjährigen Betrades. Die Steigerung der Besuchsfrequenz von 62 000 auf 89 500 Eintritte ist hauptsächlich der Anziehungskraft der während längerer Zeit in den Sammlungsräumen ausgestellten Sammlung Oskar Reinhart zu verdanken. Die kunstwissenschaftliche Bibliothek wies höhere Benützerzahlen auf als je zuvor. Unter den Neuerwerbungen sind vor allem die sieben Gemälde von J. H. Füssli hervorzuheben, die gemeinsam mit den grossartigen, bereits früher zusammengebrachten Kollektionen von Aquarellen und Zeichnungen eine repräsentative Vertretung dieses in Zürich lange Zeit unbeachtet gebliebenen Künstlers ermöglichen. Von dem neuen Inventarkatalog der Kunsthaussammlung ist der erste Teil (Schweizer Kunst seit 1850) im Druck erschienen. Die beiden weiteren Teile sollen im Zusammenhang mit den geplanten Ausstellungen der entsprechenden Sammlungsabteilungen herauskommen.

Die zweite Kunsthauserweiterung

Die Vorstudien für eine zweite Erweiterung der Kunsthausbauten wurden gefördert durch die Anregungen, die von den städtischen Planungsarbeiten für die Neugestaltung der Altstadt rechts der Limmat und ihrer Verbindung mit dem Heimplatz ausgingen. Sie traten in ein besonders aktives Stadium, als Dir. E. Bührle den Beitrag von zwei Millionen Franken an die Baukosten spendete. Die Generalversammlung 1942 der Kunstgesellschaft ermächtigte den Vorstand zur Ausschreibung des bereits sehr sorgfältig vorbereiteten Wettbewerbes unter zürcherischen Architekten zur Erlangung von Plänen für den Erweiterungsbau. Dieser wird dreieinhalb bis vier Millionen Franken beanspruchen und nach Norden hin, mit rechtwinkliger Umbiegung, am Heimplatz angeordnet werden. Die Stadt Zürich hat hier umfängliche Grundstücke erworben, und da die Krautgartengasse aufgehoben wird, entsteht eine grosse, zusammenhängende «Kunstinsel», die eine freie Entfaltung der Neubauten ermöglicht. In der Baukommission hat Architekt Prof. Dr. Hans Hofmann wegleitende Ideen ent-